

Tempelherr.

Weib, macht mir die Palmen nicht  
Verhaft, worunter ich so gern sonst wandle.

Daja.

So geh', du deutscher Vär! so geh'! — Und doch  
Muß ich die Spur des Thieres nicht verlieren.

(Sie geht ihm von weiten nach.)

## Zweiter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Die Scene: des Sultans Pallast.

Saladin und Sittah spielen Schach.

Sittah.

Wo bist du, Saladin? Wie spielst du heut?

Saladin.

Nicht gut? Ich dächte doch.

Sittah.

Nimm diesen Zug zurück.  
Für mich; und kaum.

Saladin.

Warum?

Sittah.

Der Springer

Wird unbedeckt.

Saladin.

Saladin.

Ist wahr. Nun so!

Sittah.

So zieh'

Ich in die Gabel.

Saladin.

Wieder wahr. — Schach dann!

Sittah.

Was hilft dir das? Ich setze vor: und du  
Bist, wie du warst.

Saladin.

Aus dieser Klemme, seh'

Ich wohl, ist ohne Buße nicht zu kommen.

Mags! nimm den Springer nur.

Sittah.

Ich will ihn nicht.

Ich geh vorbei.

Saladin.

Du schenkst mir nichts. Dir liegt

An diesem Plaze mehr, als an dem Springer.

Sittah.

Kann seyn.

Saladin.

Mach deine Rechnung nur nicht ohne

Den Wirth. Denn sieh'! Was gilt's, das warst du nicht  
Vermuthen?

Sittah.

Freylich nicht. Wie konnt' ich auch

Vermuthen, daß du deiner Königin  
So müde wärst?

Saladin.

Ich meiner Königin?

Sittah.

Ich seh' nun schon: ich soll heut meine tausend  
Dinar', kein Naseringchen mehr gewinnen.

Saladin.

Wie so?

Sittah.

Frag noch! — Weil du mit Fleiß, mit aller  
Gewalt verliehen willst. — Doch dabey find'  
Ich meine Rechnung nicht. Denn auffer, daß  
Ein solches Spiel das unterhaltendste  
Nicht ist: gewann ich immer nicht am meistens  
Mit dir, wenn ich verlor? Wenn hast du mir  
Den Satz, mich des verlornen Spieles wegen  
Zu trösten, doppelt nicht hernach geschenkt?

Saladin.

Ey sieh! so hättest du ja wohl, wenn du  
Verlorst, mit Fleiß verloren, Schwesterchen?

Sittah.

Zum wenigsten kann gar wohl seyn, daß deine  
Freugebigkeit, mein liebes Brüderchen,  
Schuld ist, daß ich nicht besser spielen lernen.

Saladin.

Wir kommen ab vom Spiele. Nach ein Ende!

Sittah.

Sittah.

So bleibt es? Nun dann: Schach! und doppelt Schach!

Saladin.

Nun freylich; dieses Abschach hab' ich nicht  
Gesehn, das meine Königin zugleich  
Mit niederwirft.

Sittah.

War dem noch abzuhelfen?

Laß sehn.

Saladin.

Nein, nein; nimm nur die Königin.  
Ich war mit diesem Steine nie recht glücklich.

Sittah.

Blos mit dem Steine?

Saladin.

Fort damit! — Das thut  
Mir nichts. Denn so ist alles wiederum  
Geschäht.

Sittah.

Wie höflich man mit Königinnen  
Verfahren müße: hat mein Bruder mich  
Zu wohl gelehrt (Sie läße sie stehen.)

Saladin.

Nimm, oder nimm sie nicht!  
Ich habe keine mehr.

D 3

Sittah.

Sittah.

Wozu sie nehmen?

Schach! — Schach!

Saladin.

Nur weiter.

Sittah.

Schach! — und Schach! — und Schach! —

Saladin.

Und matt!

Sittah.

Nicht ganz; du ziehst den Springer noch  
Dazwischen; oder was du machen willst.  
Gleichviel!

Saladin.

Ganz recht! — Du hast gewonnen: und  
M. Hast zahlt. — Man laß ihn rufen! gleich!  
Du hattest, Sittah, nicht so unrecht; ich  
War nicht so ganz beym Spiele; war zerstreut.  
Und dann: wer giebt uns denn die glatten Steine  
Beständig? die an nichts erinnern, nichts  
Bezeichnen. Hab' ich mit dem Iman denn  
Gespielt? — Doch was? Verlust will Vorwand. Nicht  
Die ungeformten Steine, Sittah, finds  
Die mich verlieren machten: deine Kunst,  
Dein ruhiger und schneller Blick. . .

Sittah.

Auch so

Willst

Willst du den Stachel des Verlusts nur stumpfen.  
Genug, du warst zerstreut; und mehr als ich.

Saladin.

Als du? Was hätte dich zerstreuet?

Sittah.

Deine

Zerstreuung freylich nicht! — O Saladin,  
Wenn werden wir so fleißig wieder spielen?

Saladin.

So spielen wir um so viel gieriger! —

Ah! weil es wieder los geht, meynst du? — Mags! —

Nur zu! — Ich habe nicht zuerst gezogen;

Ich hätte gern den Stillestand aufs neue

Verlängert; hätte meiner Sittah gern,

Gern einen guten Mann zugleich verschafft.

Und das muß Richards Bruder seyn: er ist

Ja Richards Bruder.

Sittah.

Wenn du deinen Richard

Nur loben kannst!

Saladin.

Wenn unserm Bruder Melek

Dann Richards Schwester wär' zu Theile worden:

Ha! welch ein Haus zusammen! Ha, der ersten,

Der besten Häuser in der Welt das beste! —

Du hörst, ich bin mich selbst zu loben, auch

Nicht faul. Ich dünk' mich meiner Freunde werth. —

Das hätte Menschen geben sollen! das!

Sittah.

## Sittah.

Hab' ich des schönen Traums nicht gleich gelacht?  
 Du kennst die Christen nicht, willst sie nicht kennen.  
 Ihr Stolz ist: Christen seyn; nicht Menschen. Denn  
 Selbst das, was, noch von ihrem Stifter her,  
 Mit Menschlichkeit den Aberglauben wirzt,  
 Das lieben sie, nicht weil es menschlich ist:  
 Weils Christus lehrt; weils Christus hat gethan. —  
 Wohl ihnen, daß er ein so guter Mensch  
 Noch war! Wohl ihnen, daß sie seine Tugend  
 Auf Treu und Glaube nehmen können! — Doch  
 Was Tugend? — Seine Tugend nicht; sein Name  
 Soll überall verbreitet werden; soll  
 Die Namen aller guten Menschen schänden,  
 Verschlingen. Um den Namen, um den Namen  
 Ist ihnen nur zu thun.

## Saladin.

Du meynst: warum  
 Sie sonst verlangen würden, daß auch ihr,  
 Auch du und Melek, Christen hießet, eh  
 Als Ehemahl ihr Christen lieben wolltet?

## Sittah.

Ja wohl! Als wär' von Christen nur, als Christen,  
 Die Liebe zu gewärtigen, womit  
 Der Schöpfer Mann und Männinn ausgestattet!

## Saladin.

Die Christen glauben mehr Armseligkeit,

Als daß sie die nicht auch noch glauben könnten? —  
 Und gleichwohl irrst du dich. — Die Tempelherren,  
 Die Christen nicht, sind Schuld: sind nicht, als Christen,  
 Als Tempelherren Schuld. Durch die allein  
 Wird aus der Sache nichts. Sie wollen Acca,  
 Das Richards Schwester unserm Bruder Melek  
 Zum Brautschatz bringen müßte, schlechterdings  
 Nicht fahren lassen. Daß des Ritters Vortheil  
 Gefahr nicht laufe, spielen sie den Mönch,  
 Den albern Mönch. — Und ob vielleicht im Fluge  
 Ein guter Streich gelänge: haben sie  
 Des Waffensülleskandes Ablauf kaum  
 Erwarten können. — Lustig! Nur so weiter!  
 Ihr Herren, nur so weiter! — Mir schon recht! —  
 Wär alles sonst nur, wie es müßte.

Sittah.

Nun?

Was irrte dich denn sonst? Was könnte sonst  
 Dich aus der Fassung bringen?

Saladin.

Was von je

Mich immer aus der Fassung hat gebracht. —  
 Ich war auf Libanon, bey unserm Vater.  
 Er unterliegt den Sorgen noch. . .

Sittah.

O weh!

D s

Saladin.



Saladin.

Er kann nicht durch: es klemmt sich aller Orten;  
Es fehlt bald da, bald dort —

Sittah.

Was klemmt? was fehlt?

Saladin.

Was sonst, als was ich kaum zu nennen würd'ge?  
Was, wenn ichs habe, mir so überflüssig,  
Und hab' ichs nicht, so unentbehrlich scheint. —  
Wo bleibt Al-Hafi denn? Ist niemand nach  
Ihm aus? — Das leidige, verwünschte Geld! —  
Gut, Hafi, daß du kümmtst.

Zweiter Auftritt.

Der Derwisch Al-Hafi. Saladin. Sittah.

Al-Hafi.

Die Gelder aus

Aegypten sind vermuthlich angelangt.

Wenns nur sein viel ist.

Saladin.

Hast du Nachricht?

Al-Hafi.

Ich?

Ich nicht. Ich denke, daß ich hier sie in  
Empfang soll nehmen.

Saladin.

Saladin.

Zahl an Sittah tausend  
Dinare! (In Gedanken hin und her gehend)

Al-Hafi.

Zahl! anstatt, empfang! O schön!  
Das ist für Was noch weniger als Nichts. —  
An Sittah? — wiederum an Sittah? Und  
Verloren? — wiederum im Schach verloren? —  
Da steht es noch das Spiel!

Sittah.

Du gönnt mir doch  
Mein Glück?

Al-Hafi.

(Das Spiel beerachtend)  
Was gönnen? Wenn — Ihr wißt ja wohl.

Sittah.

(ihm winkend.)  
Bst! Hafi! bst!

Al-Hafi.

(noch auf das Spiel gerichtet.)  
Gönnts Euch nur selber erst!

Sittah.

Al-Hafi; bst!

Al-Hafi.

(zu Sittah.)

Die Weisßen waren Euer?

Ihr bietet Schach?

Sittah.

Sittah.

Gut, daß er nichts gehört!

Al-Hafi.

Nun ist der Zug an ihm?

Sittah.

(ihm näher tretend.)

So sage doch,

Daß ich mein Geld bekommen kann.

Al-Hafi.

(noch auf das Spiel gehetzt.)

Nun ja;

Ihr sollts bekommen, wie Ihr stets bekommt.

Sittah.

Wie? bist du toll?

Al-Hafi.

Das Spiel ist ja nicht aus.

Ihr habt ja nicht verloren, Saladin.

Saladin.

(kaum hörend.)

Doch! doch! Bezahl! bezahl!

Al-Hafi.

Bezahl! bezahl!

Da steht ja Eure Königin.

Saladin.

(noch so.)

Gilt nicht;

Gehört nicht mehr ins Spiel.

Sittah.

Sittah.

So mach, und sag,  
Daß ich das Geld mir nur kann hohlen lassen.

Al-Hafi.

(noch immer in das Spiel vertieft.)

Versteht sich, so wie immer. — Wenn auch schon;  
Wenn auch die Königin nichts gilt: Ihr seyd  
Doch darum noch nicht matt.

Saladin.

(tritt hinzu und wirft das Spiel um.)

Ich bin es; will

Es seyn.

Al-Hafi.

Ja so! — Spiel wie Gewinnst! So wie  
Gewonnen, so bezahlt.

Saladin.

(zu Sittah.)

Was sagt er? was?

Sittah.

(von Zeit zu Zeit dem Hafi winkend.)

Du kennst ihn ja. Er sträubt sich gern; läßt gern  
Sich bitten; ist wohl gar ein wenig neidisch. —

Saladin.

Auf dich doch nicht? Auf meine Schwester nicht? —

Was hör' ich, Hafi? Neidisch? du?

Al-Hafi.

Kann seyn!

Kann

Kann seyn! — Ich hätt' ihr Hirn wohl lieber selbst;  
Wär' lieber selbst so gut, als sie.

Sittah.

Indeß

Hat er doch immer richtig noch bezahlt.

Und wird auch heut' bezahlen. Laß ihn nur! —

Geh nur, Al-Hafi, geh! Ich will das Geld  
Schon hohlen lassen.

Al-Hafi.

Nein; ich spiele länger

Die Nummerey nicht mit. Er muß es doch  
Einmal erfahren.

Saladin.

Wer? und was?

Sittah.

Al-Hafi!

Ist dieses dein Versprechen? Hältst du so  
Mir Wort!

Al-Hafi.

Wie könnt' ich glauben, daß es so  
Weit gehen würde.

Saladin.

Nun? erfahr ich nichts?

Sittah.

Ich bitte dich, Al-Hafi; sey bescheiden.

Saladin.

Das ist doch sonderbar! Was könnte Sittah

So feyerlich, so warm bey einem Fremden,  
 Bey einem Derwisch lieber, als bey mir,  
 Bey ihrem Bruder sich verbitten wollen.  
 Al-Hafi, nun befehl ich. — Rede, Derwisch!

Sittah.

Laß eine Kleinigkeit, mein Bruder, dir  
 Nicht näher treten, als sie würdig ist.  
 Du weißt, ich habe zu verschiednen Mahlen  
 Dieselbe Summ' im Schach von dir gewonnen.  
 Und weil ich jetzt das Geld nicht nöthig habe;  
 Weil jetzt in Hafis Kasse doch das Geld  
 Nicht eben allzuhäufig ist: so sind  
 Die Posten stehn geblieben. Aber sorgt  
 Nur nicht! Ich will sie weder dir, mein Bruder,  
 Noch Hafi, noch der Kasse schenken.

Al-Hafi.

Ja,

Wenns das nur wäre! das!

Sittah.

Und mehr dergleichen. —

Auch das ist in der Kasse stehn geblieben,  
 Was du mir einmal ausgeworfen; ist  
 Seit wenig Monden stehn geblieben.

Al-Hafi.

Noch

Nicht alles.

Saladin.

Noch nicht? — Wirst du reden?

Al-

Al-Hafi.

Seit aus Aegypten mir das Geld erwarten,  
Hat sie . . .

Sittah.

(zu Saladin.)

Wozu ihn hören?

Al-Hafi.

Nicht nur Nichts

Bekommen . . .

Saladin.

Gutes Mädchen! — Auch beyher

Mit vorgeschossen. Nicht?

Al-Hafi.

Den ganzen Hof

Erhalten; Euern Aufwand ganz allein  
Besritten.

Saladin.

Ha! das, das ist meine Schwester!

(sie umarmend.)

Sittah.

Wer hatte, dieß zu können, mich so reich  
Gemacht, als du, mein Bruder?

Al-Hafi.

Wird schon auch

So bettelarm sie wieder machen, als  
Er selber ist.

Saladin.

## Saladin.

Ich arm? der Bruder arm?  
 Wenn hab' ich mehr? wenn weniger gehabt? —  
 Ein Kleid, Ein Schwert, Ein Pferd, — und Einen Gott!  
 Was brauch' ich mehr? Wenn kanns an dem mir fehlen?  
 Und doch, M-Hafi, könnt ich mit dir schelten.

## Sittah.

Schilt nicht, mein Bruder. Wenn ich unserm Vater  
 Auch seine Sorgen so erleichtern könnte!

## Saladin.

Ah! Ah! Nun schlägst du meine Freudigkeit  
 Auf einmal wieder nieder! — Mir, für mich  
 Fehlt nichts, und kann nichts fehlen. Aber ihm;  
 Ihm fehlet; und in ihm uns allen. — Sagt,  
 Was soll ich machen? — Aus Aegypten kommt  
 Vielleicht noch lange nichts. Woran das liegt,  
 Weiß Gott. Es ist doch da noch alles ruhig. —  
 Abbrechen, einziehen, sparen, will ich gern,  
 Mir gern gefallen lassen; wenn es mich,  
 Bloss mich betrifft; bloss mich, und niemand sonst  
 Darunter leidet. — Doch was kann das machen?  
 Ein Pferd, Ein Kleid, Ein Schwert, muß ich doch haben;  
 Und meinem Gott ist auch nichts abzugeben.  
 Ihn genügt schon so mit wenigem genug;  
 Mit meinem Herzen. — Auf den Uberschuss  
 Von deiner Kasse, Hafi, hatt' ich sehr  
 Gerechnet.

E

M-Hafi.



## Al-Hafi.

Ueberschuß? — Sagt selber, ob  
Ihr mich nicht hättet spießen, wenigstens  
Mich droffeln lassen, wenn auf Ueberschuß  
Ich von Euch wär ergriffen worden. Ja,  
Auf Unterschleif! das war zu wagen.

## Saladin.

Nun,  
Was machen wir denn aber? — Konntest du  
Vor erst bey niemand andern borgen, als  
Bey Sittah?

## Sittah.

Würd' ich dieses Vorrecht, Bruder,  
Mir haben nehmen lassen? Mir von ihm?  
Auch noch besteh' ich drauf. Noch bin ich auf  
Dem Trocknen völlig nicht.

## Saladin.

Nur völlig nicht!  
Das fehlte noch! — Geh gleich, mach Anstalt, Hafi!  
Nimm auf bey wem du kannst! und wie du kannst!  
Geh, borg, versprich. — Nur, Hafi, borge nicht  
Bey denen, die ich reich gemacht. Denn borgen  
Von diesen, möchte wiederfordern heißen.  
Geh zu den Geizigsten; die werden mir  
Am liebsten leihen. Denn sie wissen wohl,  
Wie gut ihr Geld in meinen Händen wuchert.

Al-Hafi.

Al - Hafi.

Ich kenne deren keine.

Sittah.

Eben fällt

Mir ein, gehört zu haben, Hafi, daß

Dein Freund zurückgekommen.

Al - Hafi.

(betroffen.)

Freund? mein Freund?

Wer war denn das?

Sittah.

Dein hochgepriesner Jude.

Al - Hafi.

Gepriesner Jude? hoch von mir?

Sittah.

Dem Gott, —

Nich denkt des Ausdrucks noch recht wohl, des einst

Du selber dich von ihm bedienstest, — dem

Sein Gott von allen Gütern dieser Welt

Das Kleinste und Größte so in vollem Maas

Ertheilet habe. —

Al - Hafi.

Sagt' ich so? — Was meynt'

Ich denn damit?

Sittah.

Das Kleinste: Reichthum. Und

Das Größte: Weisheit.

E 2

Al - Hafi.

Al - Hafi.

Wie? von einem Juden?  
Von einem Juden hält ich das gesagt?

Sittah.

Das hättest du von deinem Nathan nicht  
Gesagt?

Al - Hafi.

Ja so! von dem! vom Nathan! — Ziel  
Mir der doch gar nicht bey. — Wahrhaftig? Der  
Ist endlich wieder heim gekommen? Ey!  
So mag's doch gar so schlecht mit ihm nicht sehn. —  
Ganz recht: den nennt' einmal das Volk den Weisen!  
Den Reichen auch.

Sittah.

Den Reichen nennt es ihn  
Ist mehr als je. Die ganze Stadt erschallt,  
Was er für Kostbarkeiten, was für Schätze,  
Er mitgebracht.

Al - Hafi.

Nun, ist's der Reiche wieder:  
So wird's auch wohl der Weise wieder seyn.

Sittah.

Was meynst du, Hafi, wenn du diesen angingst?

Al - Hafi.

Und was bey ihm? — Doch wohl nicht borgen? — Ja;  
Da kennt Ihr ihn. — Er borgen! — Seine Weisheit  
Ist eben, daß er niemand borgt.

Sittah!

## Sittah.

Du hast

Nie sonst doch ganz ein ander Bild von ihm  
Gemacht.

## M-Hafi.

Zur Noth wird er euch Waaren borgen.

Geld aber, Geld? Geld nimmermehr. — Es ist  
Ein Jude freylich übrigens, wie's nicht

Viel Juden giebt. Er hat Verstand; er weiß  
Zu leben; spielt gut Schach. Doch zeichnet er  
Im Schlechten sich nicht minder, als im Gutem  
Von allen andern Juden aus. — Auf den,  
Auf den nur rechnet nicht. — Den Armen giebt  
Er zwar; und giebt vielleicht Trost Saladin.

Wenn schon nicht ganz so viel: doch ganz so gern;  
Doch ganz so sonder Ansehn. Jud' und Christ  
Und Muselman und Parsi, alles ist  
Ihm eins.

## Sittah.

Und so ein Mann . . .

## Saladin.

Wie kommt es denn;

Dass ich von diesem Manne nie gehört? . . .

## Sittah.

Der sollte Saladin nicht borgen? nicht  
Dem Saladin, der nur für andre braucht,  
Nicht sich?

E 3

M-Hafi.

## Al - Hafi.

Da seht nun gleich den Juden wieder;  
 Den ganz gemeinen Juden! — Glaubts mirs doch! —  
 Er ist aufs Geben Euch so eifersüchtig,  
 So neidisch! Jedes Lohn von Gott, das in  
 Der Welt gesagt wird, zög' er lieber ganz  
 Allein. Nur darum eben leiht er keinem,  
 Damit er stets zu geben habe. Weil  
 Die Mild' ihm im Gesetz geboten; die  
 Gefälligkeit ihm aber nicht geboten: macht  
 Die Mild' ihn zu dem ungefälligten  
 Gesellen auf der Welt. Zwar bin ich seit  
 Geräumter Zeit ein wenig übert' Fuß  
 Mit ihm gespannt; doch denkt nur nicht, daß ich  
 Ihm darum nicht Gerechtigkeit erzeige.  
 Er ist zu allem gut: blos dazu nicht;  
 Blos dazu wahrlich nicht. Ich will auch gleich  
 Nur gehn, an andre Thüren klopfen . . . Da  
 Besinn' ich mich so eben eines Mohren,  
 Der reich und geizig ist. — Ich geh' s' ich geh'.

## Sittah.

Was eilst du, Hafi?

## Saladin.

Laß ihn! laß ihn!

Dritter

## Dritter Auftritt.

Sittah. Saladin.

Sittah.

Eilt

Er doch, als ob er mir nur gern entkäme! —  
 Was heißt das? — Hat er wirklich sich in ihn  
 Betrogen, oder — möcht' er uns nur gern  
 Betriegen?

Saladin.

Wie? das fragst du mich? Ich weiß  
 Ja kaum, von wem die Rede war; und höre  
 Von euerm Juden, euerm Nathan, heut  
 Zum erstenmal.

Sittah.

Ist möglich? daß ein Mann  
 Dir so verborgen blieb, von dem es heißt,  
 Er habe Salomons und Davids Gräber  
 Erforscht, und wisse deren Siegel durch  
 Ein mächtiges geheimes Wort zu lösen?  
 Aus ihnen bring er dann von Zeit zu Zeit  
 Die unermesslichen Reichthümer an  
 Den Tag, die keinen mindern Quell verriethen.

Saladin.

Hat seinen Reichthum dieser Mann aus Gräbern,  
 So warents sicherlich nicht Salomons

Nicht Davids Gräber. Narren lagen da  
Begraben!

Sittah.

Oder Bösewichter! — Auch  
Ist seines Reichthums Quelle weit ergiebiger?  
Weit unerschöpflicher, als so ein Grab  
Voll Manimon.

Saladin.

Denn er handelt; wie ich hörte.

Sittah.

Sein Saumthier treibt auf allen Straßen, zieht  
Durch alle Wüsten; seine Schiffe liegen  
In allen Häfen. Das hat mir wohl eh  
Al-Hafi selbst gesagt; und voll Entzücken  
Hinzugefügt, wie groß, wie edel dieser  
Sein Freund anwende, was so klug und eifrig  
Er zu erwerben für zu klein nicht achte:  
Hinzugefügt, wie frey von Vorurtheilen  
Sein Geist; sein Herz wie offen jeder Tugend;  
Wie eingestimmt mit jeder Schönheit sey.

Saladin.

Und iht sprach Hafi doch so ungewiß,  
So kalt von ihm.

Sittah.

Kalt nun wohl nicht; verlegen.

Als halt' ers für gefährlich, ihn zu loben,  
Und woll' ihn unverdient doch auch nicht tadeln. —

Wie?

Wie? oder wär' es wirklich so, daß selbst  
 Der Beste seines Volkes seinem Volke  
 Nicht ganz entschlichen kann? daß wirklich sich  
 Al-Hafi seines Freund's von dieser Seite  
 Zu schämen hätte? — Sey dem, wie ihm wolle! —  
 Der Jude sey mehr oder weniger  
 Als Jud', ist er nur reich; genug für uns!

Saladin.

Du willst ihm aber doch das Seine mit  
 Gewalt nicht nehmen, Schwester?

Sittah.

Ja, was heißt  
 Bey dir Gewalt? Bey Feu'r und Schwert? Nein, nein,  
 Was braucht es mit den Schwachen für Gewalt,  
 Als ihre Schwäche? — Komm vor, ist nur mit  
 In meinen Haram, eine Sängerin  
 Zu hören, die ich gestern erst gekauft.  
 Es reißt indeß bey mir vielleicht ein Anschlag,  
 Den ich auf diesen Nathan habe. — Komm!

### Vierter Auftritt.

Scene: vor dem Hause des Nathan, wo es an die Pforte  
 men stoßt.

Recha und Nathan kommen heraus.

Zu ihnen Daja.

Recha.

Ihr habt Euch sehr verweilt, mein Vater. Er  
 Wird kaum noch mehr zu treffen seyn.

E s

Nathan.



Nathan.

Nun, nun;  
Wenn hier, hier untern Palmen schon nicht mehr:  
Doch anderwärts. — Sey igt nur ruhig. — Sieh!  
Kömmt dort nicht Daja auf uns zu?

Recha.

Ihn ganz gewiß verloren haben.

Sie wird

Nathan.

Wohl nicht.

Auch

Recha.

Sie würde sonst geschwinder kommen.

Nathan.

Sie hat uns wohl noch nicht gesehn . . .

Recha.

Sie uns.

Nun sieht

— Nathan.

Und doppelt ihre Schritte. Sieh! —  
Sey doch nur ruhig! ruhig!

Recha.

Wolltet Ihr  
Wohl eine Tochter, die hier ruhig wäre?  
Sich unbedümmert ließe, wessen Wohlthat  
Ihr Leben sey? Ihr Leben, — das ihr nur  
So lieb, weil sie es Euch zu erst verdanket.

Nathan.

Nathan.

Ich möchte dich nicht anders, als du bist:  
Auch wenn ich wüßte, daß in deiner Seele  
Ganz etwas anders noch sich regt.

Recha.

Was,

Mein Vater?

Nathan.

Fragst du mich? so schüchtern mich?  
Was auch in deinem Innern vorgeht, ist  
Natur und Unschuld. Laß es keine Sorge  
Dir machen. Mir, mir macht es keine. Nur  
Versprich mir: wenn dein Herz vernehmlicher  
Sich einst erklärt, mir seiner Wünsche keinen  
Zu bergen.

Recha.

Schon die Möglichkeit, mein Herz  
Euch lieber zu verhüllen, macht mich zittern.

Nathan.

Nichts mehr hiervon! Das ein für allemahl  
Ist abgethan. — Da ist ja Daja. — Nun?

Daja.

Noch wandelt er hier untern Palmen; und  
Wird gleich um jene Mauer kommen. — Seht,  
Da kömmt er!

Recha.

Ah! und scheint unentschlossen,

Wohin?

Wohin? ob weiter? ob hinab? ob rechts?  
Ob links?

Daja.

Nein, nein; er macht den Weg ums Kloster  
Gewiß noch öfter; und dann muß er hier  
Vorbey. — Was gilt's?

Recha.

Recht! recht! — Hast du ihn schon  
Gesprochen? Und wie ist er heut?

Daja.

Wie immer.

Nathan.

So macht nur, daß er euch hier nicht gewahr  
Wird. Tretet mehr zurück. Seht lieber ganz  
Dinein.

Recha.

Nur einen Blick noch! — Ah! die Hecke,  
Die mir ihn sieht.

Daja.

Kommt! kommt! Der Vater hat  
Ganz recht. Ihr lauft Gefahr, wenn er Euch sieht;  
Daß auf der Stell' er umkehrt.

Recha.

Ah! die Hecke!

Nathan.

Und kommt er plötzlich dort aus ihr hervor:

So kann er anders nicht, er muß euch sehn.  
Drum geht doch nur!

Daja.

Kommt! kommt! Ich weiß ein Fenkes  
Aus dem wir sie bemerken können.

Recha.

Ja?

(beyde hinein.)

### Fünfter Auftritt.

Nathan und bald darauf der Tempelherr.

Nathan.

Fast scheu' ich mich des Sonderlings. Fast macht  
Mich seine rauhe Tugend stutzen. Daß  
Ein Mensch doch einen Menschen so verlegen  
Soll machen können! — Ha! er kömmt. — Bey Gott!  
Ein Jüngling wie ein Mann. Ich mag ihn wohl  
Den guten, trozgen Blick! den prallen Gang!  
Die Schaale kann nur bitter seyn: der Kern  
Ist sicher nicht. — Wo sah' ich doch dergleichen? —  
Verzeihet, edler Franke . . .

Tempelherr.

Was?

Nathan.

Erlaubt . . .

Tempelherr.

Was, Jude? was?

Nathan.

Nathan.

Daß ich mich untersehe,  
Euch anzureden.

Tempelherr.

Kann ichs wehren? Doch  
Nur kurz.

Nathan.

Verzieht, und eilet nicht so stolz,  
Nicht so verächtlich einem Mann vorüber,  
Den Ihr auf ewig Euch verbunden habt.

Tempelherr.

Wie das? — Ah, fast errath' ichs. Nicht? Ihr seyd . . .

Nathan.

Ich heiße Nathan; bin des Mädchens Vater,  
Das Eure Großmuth aus dem Feu'r gerettet;  
Und komme . . .

Tempelherr.

Wenn zu danken: — spart's! Ich hab'  
Um diese Kleinigkeit des Dankes schon  
Zu viel erdulden müssen. — Wollend's Ihr,  
Ihr seyd mir gar nichts schuldig. Wußt' ich denn,  
Daß dieses Mädchen Eure Tochter war?  
Es ist der Tempelherren Pflicht, dem Ersten  
Dem Besten beizubringen, dessen Noth  
Sie sehn. Mein Leben war mir ohnedem  
In diesem Augenblicke lästig. Gern,  
Sehr gern ergriff ich die Gelegenheit,  
Es für ein andres Leben in die Schanze

Zu

Zu schlagen:  
Das Leben:

Erst und ab  
Eich denken.  
Eich hinter  
Bewundrung  
Sie so das  
Verständlich  
Sie milder!  
Und nicht grü  
Es dreiß nicht  
Kann man zu

Ein reiches M

Mir nie der b

Dem nicht  
Er beides hat

Nur gut, d

Zu schlagen: für ein andres — wenns auch nur  
Das Leben einer Jüdinu wäre.

Nathan.

Groß!

Groß und abscheulich! — Doch die Wendung läßt  
Sich denken. Die bescheidne Größe fürchtet  
Sich hinter das Abscheuliche, um der  
Bewunderung auszuweichen. — Aber wenn  
Sie so das Opfer der Bewunderung  
Verschmählt: was für ein Opfer dem verschmählt  
Sie minder? — Ritter, wenn Ihr hier nicht fremd,  
Und nicht gefangen wäret, würd' ich Euch  
So dreist nicht fragen. Sagt, befehlt: womit  
Kann man Euch dienen?

Tempelherr.

Ihr? Mit nichts.

Nathan.

Ich bin

Ein reicher Mann.

Tempelherr.

Der reiche Jude war

Mir nie der bessere Jude.

Nathan.

Dürft Ihr denn

Darum nicht nützen, was dem ungeachtet

Er bessres hat? nicht seinen Reichthum nützen?

Tempelherr.

Nun gut, das will ich auch nicht ganz verreden:

Um

Um irtines Mantels willen nicht. Sobald  
 Der ganz und gar verschliffen; weder Stuch  
 Noch Fese länger halten will: komm' ich  
 Und borge mir bey Euch zu einem neuen,  
 Tuch oder Geld. — Seht nicht mit ein so finster!  
 Noch seyd Ihr sicher; noch isst nicht so weit  
 Mit ihm. Ihr seht; er ist so ziemlich noch  
 Im Stande. Nur der eine Zipfel da  
 Hat einen garstigen Fleck; er ist versengt.  
 Und das bekam er, als ich eure Tochter  
 Durchs Feuer trug.

Nathan.

(Der nach dem Zipfel greift und ihn betrachtet.)

Es ist doch sonderbar,

Daß so ein böser Fleck, daß so ein Brandmahl  
 Dem Mann ein bessres Zeugniß redet, als  
 Sein eigener Mund. Ich möcht ihn küssen gleich —  
 Den Flecken! — Ah, verzeiht! — Ich that es ungern.

Tempelherr.

Was?

Nathan.

Eine Thräne fiel darayß.

Tempelherr.

Thut nichts!

Er hat der Tropfen mehr. — (Bald aber fängt  
 Sich dieser Jud' an zu verwirren.)

Nathan.

Nathan.

Wär't

Ihr wohl so gut, und schicket Euern Mantel  
Auch einmal meinem Mädchen?

Tempelherr.

Was damit?

Nathan.

Auch ihren Mund auf diesen Fleck zu drücken.  
Denn Eure Kniee selber zu umfassen,  
Wünscht sie nun wohl vergebens.

Tempelherr.

Aber, Jude —

Ihr heisset Nathan? — Aber, Nathan — Ihr  
Setzt Eure Worte sehr — sehr gut — sehr spiz —  
Ich bin betreten — Allerdings — ich hätte . . .

Nathan.

Stellt und verstellt Euch, wie Ihr wollt. Ich find'  
Auch hier Euch aus. Ihr wart zu gut, zu bieder,  
Um höflicher zu seyn. — Das Mädchen, ganz  
Gefühl; der weibliche Gesandte, ganz  
Dienstfertigkeit; der Vater weit entfernt —  
Ihr trugt für ihren guten Namen Sorge;  
Floht ihre Prüfung; floht, um nicht zu siegen.  
Auch dafür dank' ich Euch —

Tempelherr.

Ich muß gestehn,

Ihr wißt, wie Tempelherren denken sollten.

§

Nathan.



Nathan.

Nur Tempelherren? sollten blos? und blos  
Weil es die Ordensregeln so gebieten?  
Ich weiß, wie gute Menschen denken; weiß,  
Daß alle Länder gute Menschen tragen.

Tempelherr.

Mit Unterschied, doch hoffentlich?

Nathan.

Ja wohl;

An Farb', an Kleidung, an Gestalt verschieden.

Tempelherr.

Auch hier bald mehr, bald weniger, als dort.

Nathan.

Mit diesem Unterschied ist's nicht weit her.  
Der große Mann braucht überall viel Boden;  
Und mehrere, zu nah gepflanzt, zerschlagen  
Sich nur dir Aeste. Mittelgut, wie wir,  
Findt sich hingegen überall in Menge.  
Nur muß der eine nicht den andern mäkeln.  
Nur muß der Knorr den Knuppen hübsch vertragen.  
Nur muß ein Gipfelchen sich nicht vermessen,  
Daß es allein der Erde nicht entschossen.

Tempelherr.

Sehr wohl gesagt! — Doch kennt Ihr auch das Volk,  
Das diese Menschenmäckelei zu erst  
Getrieben? Wißt Ihr, Nathan, welches Volk

Zu

Zu erst das auserwählte Volk sich nannte?  
 Wie? wenn ich dieses Volk nun, zwar nicht habte,  
 Doch wegen seines Stolzes zu verachten,  
 Mich nicht entbrechen könnte? Seines Stolzes;  
 Den es auf Christ und Muselman vererbte,  
 Nur sein Gott sey der rechte Gott! — Ihr stuzt,  
 Daß ich, ein Christ, ein Tempelherr, so rede?  
 Wenn hat, und wo die fromme Naseren,  
 Den bessern Gott zu haben, diesen bessern,  
 Der ganzen Welt als besen aufzudringen,  
 In ihrer schwärzesten Gestalt sich mehr  
 Gezeigt, als hier, als igt? Wem hier, wem igt  
 Die Schuppen nicht vom Auge fallen . . . Doch  
 Sey blind, wer will! — Vergest, was ich gesagt;  
 Und laßt mich! (will gehen.)

### Nathan.

Ha! Ihr wißt nicht, wie viel fester  
 Ich nun mich an Euch drengen werde. — Kommt,  
 Wir müssen, müssen Freunde seyn! — Verachtet  
 Mein Volk so sehr Ihr wolt. Wir haben beyde  
 Uns unser Volk nicht auserlesen. Sind  
 Wir unser Volk? Was heißt denn Volk?  
 Sind Christ und Jude eher Christ und Jude,  
 Als Mensch? Ah! wenn ich einen mehr in Euch  
 Gefunden hätte, dem es gnügt, ein Mensch  
 Zu heißen!

### Tempelherr.

Ja, bey Gott, das habt Ihr, Nathan!

Das habt Ihr! — Eure Hand! — Ich schäme mich  
Euch einen Augenblick verkannt zu haben.

Nathan.

Und ich bin stolz darauf. Nur das Gemeine  
Berkennet man selten.

Tempelherr.

Und das Seltene

Bergift man schwerlich. — Nathan, ja;  
Wir müssen, müssen Freunde werden.

Nathan.

Sind

Es schon. — Wie wird sich meine Necha freuen! —  
Und ah! welch eine heitre Ferne schließt  
Sich meinen Blicken auf! — Kennt sie nur erst?

Tempelherr.

Ich brenne vor Verlangen — Wer stürzt dort  
Aus Euerm Hause? Ist nicht ihre Daja?

Nathan.

Ja wohl. So ängstlich?

Tempelherr.

Unser Necha ist

Doch nichts begegnet?

Sechster Auftritt.

Die Vorigen und Daja eilig.

Daja.

Nathan! Nathan!

Nathan.

Nathan.

Nun?

Daja.

Verzeihet, edler Ritter, daß ich Euch  
Nun unterbrechen.

Nathan.

Nun, was ist's?

Tempelherr.

Was ist's?

Daja.

Der Sultan hat geschickt. Der Sultan will  
Euch sprechen. Gott, der Sultan!

Nathan.

Nach? der Sultan?

Er wird begierig seyn, zu sehen, was  
Ich Neues mitgebracht. Sag nur, es sey  
Noch wenig oder gar nichts ausgepackt.

Daja.

Nein, nein; er will nichts sehen; will Euch sprechen,  
Euch in Person, und bald; sobald Ihr könnt.

Nathan.

Ich werde kommen. — Geh nur wieder, geh!

Daja.

Nehmt ja nicht übel auf, gestrenger Ritter. —  
Gott, wir sind so bekümmert, was der Sultan  
Doch will.

§ 3

Nathan.

Nathan.

Das wird sich zeigen. Geh nur, geh!

## Siebender Auftritt.

Nathan und der Tempelherr.

Tempelherr.

So kennt Ihr ihn noch nicht? — ich meine, von  
Person.

Nathan.

Den Saladin? Noch nicht. Ich habe  
Ihn nicht vermieden, nicht gesucht zu kennen.  
Der allgemeine Ruf sprach viel zu gut  
Von ihm, daß ich nicht lieber glauben wollte,  
Als sehn. Doch nun, — wenn anders dem so ist, —  
Hat er durch Sparung Eures Lebens . . .

Tempelherr.

Dem allerdings ist so. Das Leben, das  
Ich leb', ist sein Geschenk. Ja;

Nathan.

Durch das er mir  
Ein doppelt, dreyfach Leben schenkte. Dieß  
Hat alles zwischen uns verändert; hat  
Mit eins ein Seil mir umgeworfen, das  
Mich seinem Dienst auf ewig fesselt. Kaum,  
Und kaum; kann ich es nun erwarten, was  
Er mir zuerst befehlen wird. Ich bin.

Berei

Bereit zu allem; bin bereit ihm zu  
Gefehn, daß ich es Euertwegen bin.

Tempelherr.

Noch hab ich selber ihm nicht danken können;  
So oft ich auch ihm in den Weg getreten.  
Der Eindruck, den ich auf ihn machte, kam  
So schnell, als schnell er wiederum verschwunden.  
Wer weiß, ob er sich meiner gar erinnert.  
Und dennoch muß er, einmal wenigstens,  
Sich meiner noch erinnern, um mein Schicksal  
Ganz zu entscheiden. Nicht genug, daß ich  
Auf sein Geheiß noch bin, mit seinem Willen  
Noch leb': ich muß nun auch von ihm erwarten,  
Nach wessen Willen ich zu leben habe.

Nathan.

Nicht anders; um so mehr will ich nicht säumen. —  
Es fällt vielleicht ein Wort, das mir, auf Euch  
Zu kommen, Anlaß giebt. — Erlaubt, verzeiht —  
Ich eile — Wenn, wenn aber sehn wir Euch  
Bey uns?

Tempelherr.

Sobald ich darf.

Nathan.

So bald Ihr wollt.

Tempelherr.

Noch heut.

§ 4

Nathan.

Nathan.

Und Euer Name? — muß ich bitten.

Tempelherr.

Mein Name war — ist Eurd von Stauffen. — Eurd!

Nathan.

Von Stauffen? — Stauffen? — Stauffen?

Tempelherr.

Euch das so auf?

Warum fällt

Nathan.

Von Stauffen? — Des Geschlechts

Sind wohl schon mehrere . . .

Tempelherr.

O ja! hier waren,

Hier faulen des Geschlechts schon mehrere.

Mein Oheim selbst, — mein Vater will ich sagen, —

Doch warum schärft sich Euer Blick auf mich

Je mehr und mehr?

Nathan.

O nichts! o nichts! Wie kann

Ich Euch zu sehr ermüden?

Tempelherr.

Drum verlaß

Ich Euch zuerst. Der Blick des Forschers fand

Nicht selten mehr, als er zu finden wünschte.

Ich fürcht' ihn, Nathan. Laßt die Zeit allmählig,

Und

Und nicht die Neugier, unsre Kundschaft machen.

(Er geht.)

Nathan.

(Der ihm mit Erstaunen nachsieht.)

„Der Forscher fand nicht selten mehr, als er  
 „Zu finden wünschte.“ — Ist es doch, als ob  
 In meiner Seel' er lese! — Wahrlich ja;  
 Das könnt' auch mir begegnen. — Nicht allein  
 Wolfs Buchs, Wolfs Gang: auch seine Stimme. So,  
 Vollkommen so, warf Wolf sogar den Kopf:  
 Trug Wolf sogar das Schwert im Arm?; stieß Wolf  
 Sogar die Augenbraunen mit der Hand,  
 Gleichsam das Feuer seines Blicks zu bergen. —  
 Wie solche tiefgeprägte Bilder doch  
 Zu Zeiten in uns schlafen können, bis  
 Ein Wort, ein Laut sie weckt. — Von Stauffen! —  
 Ganz recht, ganz recht; Silnek und Stauffen. —  
 Ich will das bald genauer wissen; bald.  
 Nur erst zum Saladin. — Doch wie? lauscht dort  
 Nicht Daja? — Nur so komm nur näher, Daja.

Achter Auftritt.

Daja. Nathan.

Nathan.

Was gilt's? nun drückt's euch beyden schon das Herz,  
 Noch ganz was anders zu erfahren, als  
 Was Saladin mir will.

§ 5

Daja.



Daja.

Verdenkt Ihr's ihr?

Ihr singt so eben an, vertraulicher  
Mit ihm zu sprechen: als des Sultans Bottschaft  
Uns von dem Fenster scheuchte.

Nathan.

Nun so sag

Ihr nur, daß sie ihn jeden Augenblick  
Erwarten darf.

Daja.

Gewiß? gewiß?

Nathan.

Ich kann

Mich doch auf dich verlassen, Daja? Sey  
Auf deiner Hut; ich bitte dich. Es soll  
Dich nicht gereuen. Dein Gewissen selbst  
Soll seine Rechnung dabey finden. Nur  
Verdirb mir nichts in meinem Plane. Nur  
Erzähl und frage mit Bescheidenheit,  
Mit Rückhalt . . .

Daja.

Daß Ihr doch noch erst, so was  
Erinnern könnt! — Ich geh; geht Ihr nur auch.  
Denn seht! ich glaube gar, da kommt vom Sultan  
Ein zweyter Both', Al-Hafi, Euer Derwisch.

(geht ab.)

Neunter

## Neunter Auftritt.

Nathan. Al-Hafi.

Al-Hafi.

Ha! ha! zu Euch wollt ich nun eben wieder.

Nathan.

Ist denn so eilig? Was verlangt er denn  
Von mir?

Al-Hafi.

Wer?

Nathan.

Saladin. — Ich komm', ich komme.

Al-Hafi.

Zu wem? Zum Saladin?

Nathan.

Schick! Saladin

Dich nicht?

Al-Hafi.

Mich? nein. Hat er denn schon geschickt?

Nathan.

Ja freylich hat er.

Al-Hafi.

Nun, so ist es richtig.

Nathan.

Was? was ist richtig?

Al-Hafi.

Al-Hafi.

Daß . . . ich bin nicht Schuld;  
Gott weiß, ich bin nicht Schuld. — Was hab ich nicht  
Von Euch gesagt, gelogen, um es abzuwenden!

Nathan.

Was abzuwenden? Was ist richtig?

Al-Hafi.

Daß  
Nun Ihr sein Desterdar geworden. Ich  
Befaur' Euch. Doch mit ansehen will ichs nicht.  
Ich geh von Stund an; geh. Ihr habt es schon  
Gehört, wohin; und wißt den Weg. — Habt Ihr  
Des Wegs was zu befehlen, sagt: ich bin  
Zu Diensten. Freylich muß es mehr nicht seyn,  
Als was ein Nakter mit sich schleppen kann.  
Ich geh, sagt bald.

Nathan.

Besinn dich doch, Al-Hafi.  
Besinn dich, daß ich noch von gar nichts weiß.  
Was plauderst du denn da?

Al-Hafi.

Ihr bringt sie doch?  
Gleich mit, die Beutel?

Nathan.

Beutel?

Al-Hafi.

Nun, das Geld,  
Das ihr dem Saladin verschiesßen sollt. Nathan.

Nathan.

Und weiter ist es nichts?

Al-Hafi.

Ich sollt es wohl

Mit ansehen, wie er Euch von Tag zu Tag  
Aushöhlen wird bis auf die Zehen? Sollt'  
Es wohl mit ansehen, daß Verschwendung aus  
Der weisen Milde sonst nie leeren Scheuern  
So lange borgt, und borgt, und borgt, bis auch  
Die armen eingebornen Mäuschen drinn  
Verhungern? — Bildet Ihr vielleicht Euch ein,  
Wer Euers Gelds bedürftig sey, der werde  
Doch Euerm Rathe wohl auch folgen? — Ja;  
Er Rathe folgen! Wenn hat Saladin  
Sich rathen lassen? — Denkt nur, Nathan, was  
Mir eben ist mit ihm begegnet.

Nathan.

Nun?

Al-Hafi.

Da komm ich zu ihm, eben daß er Schach  
Gespielt mit seiner Schwester. Sittah spielt  
Nicht übel; und das Spiel, das Saladin  
Verloren glaubte, schon gegeben hatte,  
Das stand noch ganz so da. Ich seh Euch hin,  
Und sehe, daß das Spiel noch lange nicht  
Verloren.

Nathan.

Nathan.

Ey! das war für dich ein Hund!

Al - Hafi.

Er durfte mit dem König an den Bauer  
Nur rücken, auf ihr Schach — Wenn ichs Euch gleich  
Nur zeigen könnte!

Nathan.

O ich traue dir!

Al - Hafi.

Denn so bekam der Koche Feld: und sie  
War hin. — Das alles will ich ihm nun weisen  
Und ruf' ihn. — Denkt! . . .

Nathan.

Er ist nicht deiner Meynung?

Al - Hafi.

Er hört mich gar nicht an, und wirft verächtlich  
Das ganze Spiel in Klumpen.

Nathan.

Ist das möglich?

Al - Hafi.

Und sagt: er wolle matt nun einmal seyn;  
Er wolle! Heißt das spielen?

Nathan.

Schwerlich wohl;

Heißt mit dem Spiele spielen.

Al - Hafi.

Al - Hafi.

Gleichwohl galt  
Es keine taube Muß.

Nathan.

Geld hin, Geld her!

Das ist das wenigste. Allein dich gar  
Nicht anzuhören! über einen Punkt  
Von solcher Wichtigkeit dich nicht einmal  
Zu hören! deinen Adlerblick nicht zu  
Bewundern! das, das schreyt um Rache; nicht?

Al - Hafi.

Ah was? Ich sag euch das nur so, damit  
Ihr sehen könnt, was für ein Kopf er ist.  
Kurz, ich, ich halts mit ihm nicht länger aus.  
Da lauf ich nun bey allen schmutzgen Mühren  
Herum, und frage, wer ihm borgen will.  
Ich, der ich nie für mich gebettelt habe,  
Soll nun für andre borgen. Sorgen ist  
Viel besser nicht als betteln: so wie leihen,  
Auf Bucher leihen, nicht viel besser ist,  
Als stehlen. Unter meinen Shebern, an  
Dem Ganges, brauch ich beydes nicht, und brauche  
Das Werkzeug beyder nicht zu seyn. Am Ganges,  
Am Ganges nur giebt's Menschen. Hier seyd Ihr  
Der Einzige, der noch so würdig wäre,  
Daß er am Ganges lebte. — Wollt Ihr mit? —  
Laßt ihm mit eins den Plunder ganz im Stiche,

Unt

Um den es ihm zu thun. Er bringt Euch nach  
Und nach doch drum. So wär' die Plackerey  
Auf einmal aus. Ich schaff Euch einen Dalk.  
Kommt! kommt!

Nathan.

Ich dächte zwar, das blieb uns ja  
Noch immer übrig. Doch, Al-Hafi, will  
Ichs überlegen. Warte . . .

Al-Hafi.

Überlegen?

Nein, so was überlegt sich nicht.

Nathan.

Nur bis

Ich von dem Sultan wiederkomme; bis  
Ich Abschied erst . . .

Al-Hafi.

Wer überlegt, der sucht  
Bewegungsgründe, nicht zu dürfen. Wer  
Sich Knall und Fall, ihm selbst zu leben, nicht  
Entschliessen kann, der lebet andrer Sklav  
Auf immer. — Wie Ihr wollt! — Lebt wohl! wies Euch  
Wohl dünkt. — Mein Weg liegt dort; und Eurer da.

Nathan.

Al-Hafi! Du wirst selbst doch erst das Deine  
Berichtigen?

Al-Hafi.

Ah Poffen! Der Bestand

Von

Von meiner Kas' ist nicht des Zählens werth;  
 Und meine Rechnung bürgt — Ihr oder Sittah.  
 Lebt wohl!

( ab )

Nathan.

( ihm nachsehend )

Die bürg' ich! — Wilder, guter, edler —  
 Wie nenn ich ihn? — Der wahre Bettler ist  
 Doch einzig und allein der wahre König!

( von einer andern Seite ab. )

## Dritter Aufzug.

### Erster Auftritt.

( Scene: in Nathans Hause )

Recha und Daja.

Recha.

Wie, Daja, drückte sich mein Vater aus?  
 „Ich dürf' ihn jeden Augenblick erwarten?“  
 Das klingt — nicht wahr? — als ob er noch so bald  
 Erscheinen werde. — Wie viel Augenblicke  
 Sind aber schon vorbe! — Ah nun: wer denkt  
 An die verkoffenen? — Ich will allein  
 In jedem nächsten Augenblicke leben.  
 Er wird doch einmal kommen, der ihn bringt.

Daja.

O der verwünschten Bottschaft von dem Sultan!

G

Denn